

Grüße aus Bulgarien



Wer stellt sich an die Seite der Romnja und Roma? Das BDS leistet diesen Beistand seit über 25 Jahren. Genauso gut können dies aber auch bulgarische Organisationen, Sponsoren und Firmen.

Vorwort: Vom Akteur zum Mentor, Coach und Begleiter.....	2
Aus den Projekten: Eigenverantwortlich in die Zukunft	3
Kurznachrichten: Über eine berührende Begegnung und aus dem Kinderzentrum Roncalli	6

Das BDS entwickelt gemeinsam mit den Menschen vor Ort Roadmaps für mehr Eigenverantwortung – nicht nur, weil die Projektförderung durch die Aktion Mensch Ende März 2027 ausläuft. **Seite 3**

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

seit 25 Jahren ist das BDS mit seinen Projekten und Einrichtungen insbesondere für Romnja und Roma in den Bereichen Bildung und gesellschaftliche Integration tätig. Als Akteur in der praktischen sozialen Arbeit haben wir mit Projekten, Konzepten und finanzieller Unterstützung die Lebenssituation von Familien in prekären Verhältnissen verbessert und ihre Teilhabe an Bildung gestärkt. In bestehenden Einrichtungen konnten Qualitätsstandards etabliert und damit Impulse für die Weiterentwicklung des bulgarischen Sozial- und Bildungssystems gesetzt werden. Auch die Mitbegründung eines Fachverbandes bulgarischer Sozialdienstleister hat zur nachhaltigen Entwicklung der sozialen Arbeit beigetragen.

Doch die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit haben sich verändert: Zum Ende des Jahres zieht sich die Stiftung St. Franziskus als Mitglied des BDS und wichtiger Förderpartner zurück. Die finanzielle Förderung durch die Stiftung Liebenau bleibt bestehen, wenn auch in begrenztem Umfang. Ergänzend zum Engagement des BDS-Freundeskreises konnten weitere Partner wie Renovabis, die Agnes Philippine Walter Stiftung, die Franziskanerinnen der ewigen Anbetung in Schwäbisch Gmünd e. V., die Kirill Georgieff Stiftung oder die Baden-Württemberg Stiftung gewonnen werden. Sie unterstützen unsere Arbeit inhaltlich und finanziell. Ziel dieses erweiterten Netzwerks aus Deutschland war und ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Daher sollen die Mittel künftig noch stärker dazu beitragen, lokale Akteurinnen und Akteure in ihrer Eigenständigkeit zu stärken.

Parallel verändert sich auch die Rolle des BDS: Wir ziehen uns aus regelfinanzierten Sozialdienstleistungen zurück und fokussieren uns stärker auf marginalisierte Gruppen wie Romnja und Roma. Dabei entwickeln wir uns zunehmend vom Akteur zum Mentor, Coach und Begleiter. Dass dies ein guter Weg ist, zeigen die Zukunftswshops mit unseren lokalen Partnerorganisationen, die seit März regelmäßig stattfinden und von uns begleitet werden: Die Bereitschaft der lokalen Akteurinnen und Akteure, eigenverantwortlich zu handeln und eigene Perspektiven zu entwickeln, wächst. Auch neue Kontakte stärken diesen Weg: Mitte August besuchte uns der für Dobrich, Varna und Burgas zuständige Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Nedyalko Nedelchev, in Liebenau und bot Unterstützung durch sein Netzwerk an. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 3.



Viele Stimmen, ein gemeinsames Ziel: In den Zukunftswshops entstehen Ideen und Perspektiven für die Zukunft.

In unseren Kurznachrichten berichten wir außerdem über die kleinen und großen Erfolge der Kinder und Jugendlichen im Kinderzentrum Roncalli in Burgas. Wie bereits im letzten Rundbrief berichtet, hat die Gemeinde Aksakovo den Betrieb des Kindergartens in Kitschevo seit Januar übernommen – ein weiterer Beleg dafür, dass Hilfe zur Selbsthilfe Wirkung zeigt und Eigenständigkeit vor Ort wächst.

Bleiben Sie uns gewogen – uns und den Menschen in Bulgarien.

Frank Moscherosch
Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk
St. Andreas e.V.

Ulrich Kuhn
Freundeskreis des
Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks e.V.

AN EINEM TISCH: VERTRETERINNEN UND VERTRETER DES BDS UND SEINER PARTNERORGANISATIONEN BEREITEN BEWÄHRTE PROJEKTE UND NEUE INITIATIVEN AUF DIE ZUKUNFT VOR.

von Monika Heitmann und Elke Benicke

Der erste Zukunftsworkshop fand am 20. März in Varna statt. Gemeinsam diskutierten Vertreterinnen und Vertreter des BDS sowie der Partnerorganisationen – Zentrum für Strategien zur Minderheitenproblematik, Volksbildungswerk Yavin-2004 und Stiftung Unser Haus – wie bewährte Projekte gesichert sowie neue Vorhaben entwickelt und finanziert werden können.

Grundlage der Gespräche bildete die Strategie des Regierungsbezirks Varna für mehr Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe. „Romnja und Roma, Bulgaren und Bulgaren sitzen gemeinsam an einem Tisch und ziehen an einem Strang. Allein das ist schon ein Erfolg“, freut sich Maik Rothe, der sich ehren-



Welche Rolle spielen Romnja und Roma künftig? Es gilt positive Beispiele sichtbar zu machen. Denn neue Rollen können Menschen ermutigen und Veränderung anstoßen.

amtlich im BDS engagiert. Gemeinsam mit Monika Heitmann, Projektleiterin und Koordinatorin des BDS, hat er inzwischen weitere Zukunftswshops in Präsenz und online durchgeführt.

„So kann das Gute Kreise ziehen“

Ziel ist es, bestehende und neue Projekte innerhalb der nächsten fünf Jahre eigenständig zu leiten und ihre Finanzierung langfristig zu sichern. Dafür sollen Ehrenamtliche stärker eingebunden und eine eigene Spenden- und Fundraising-Strategie aufgebaut werden. „Dieser Schritt hin zu mehr Eigenständigkeit ist ein Teil der Hilfe zur Selbsthilfe“, sagt Monika Heitmann. „Er ist aber auch notwendig, da die Aktion Mensch, die viele unserer Projekte gefördert hat und noch immer fördert, ihr Osteuropaprogramm einstellt. Unser letztes Projekt mit diesem großen Förderer läuft Ende März 2027 aus.“ Wichtig sei nicht nur, die Lebenssituation vor Ort zu verbessern. Positive Beispiele und Rollenmodelle sollen sichtbar gemacht, zur Nachahmung anregen und durch neue Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weitergetragen werden. „So kann das Gute Kreise ziehen“, sagt Monika Heitmann.

Ein Beispiel dafür ist das Lern- und Spielgruppenmodell, das in den Stadtvierteln Asparuchovo und Maksuda in Varna etabliert wurde und nun in weiteren Romani-Vierteln Bulgariens vorgestellt und weiterentwickelt wird. Zudem soll die Lebenssituation im ländlichen Raum noch stärker in den Fokus rücken. Beispiele sind die Jugendarbeit in Maglizh oder die Unterstützung von Kindern mit Behinderungen und ihrer Familien in der Gemeinde Aksakovo.

Von der Akteurin bis zum Netzwerk-Partner

„Anfangs war mir noch nicht klar, worauf wir genau hinauswollen“, erinnert sich Romani-Mediatorin Leylya Hyusein an die ersten Workshops. „Jetzt verstehe ich den gemeinsamen Weg und freue mich, diesen mitgestalten zu dürfen.“ Großes Interesse an den Zukunftswshops zeigte auch der für die Gebiete Dobrich, Varna und Burgas zuständige Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Nedyalko Nedelchev. Auf Anregung von Dr. Alexander Georgieff von der Kirill Georgieff Stiftung nahm er an einigen Modulen teil und möchte insbesondere jene Initiativen strategisch unterstützen, die sich für soziale Inklusion, Bildung und die Entwicklung lokaler Gemeinschaften einsetzen (siehe dazu auch Seite 6). Die gemeinsam erarbeiteten Roadmaps – konkrete Entwicklungspläne für die nächsten Jahre – reichen von den Lern- und Spielgruppen über die Förderung der sozialen Inklusion, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher bis hin zum Frauen-Empowerment, das wiederum die Familien stärkt. Im Folgenden stellen wir zwei der Roadmaps konkreter vor.

Bisher vorgestellte Roadmaps

- Idee einer weiteren Lern- und Spielgruppe in einem der großen Romani-Viertel in Sofia oder Plovdiv.
Idee: Monika Heitmann;
Budget: circa 1.500 Euro / Jahr
- Das Leben ländlicher Familien – Distanzen überwinden, Inklusion fördern in der Gemeinde Aksakovo.
Idee: Eleonora Chorbazhiewa;
Budget: circa 8.500 Euro / Jahr
- Neue Perspektiven für junge Menschen in Varna und Maglizh durch soziale Integration.
Idee: Nikolaj Nikolov;
Budget: jew. circa 30.000 Euro / Jahr
- Starke Frau – starke Familie in Maksuda und Asparuchovo (Varna).
Idee: Leylya Hyusein;
Budget: circa 30.000 Euro / Jahr
- Lern- und Spielgruppen in Asparuchovo und Maksuda.
Idee: Orhan Hyusein;
Budget: circa 30.000 Euro / Jahr

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE MENSCHEN

von Monika Heitmann und Elke Benicke, Roadmap von Nikolaj Nikolov

Die Projektidee von Nikolaj Nikolov, Leiter des Zentrums für Strategien zur Minderheitenproblematik und Sekretär des Volksbildungswerks Yavin-2004, setzt auf ein sicheres und inspirierendes Umfeld für junge Menschen aus den Gemeinden Varna, Ignatievo und Maglizh, insbesondere aus der Romani-Gemeinschaft und anderen benachteiligten Gruppen.

Jugendliche sollen ihre Fähigkeiten entfalten, Selbstvertrauen entwickeln und aktiv am Gemeinschaftsleben teilhaben können. Dabei geht es nicht nur ums Teilnehmen, sondern um das aktive Mitgestalten: Die Jugendlichen werden ermutigt, eigene Ideen einzubringen, Initiativen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Sport, Kultur, Berufsorientierung, Freiwilligenarbeit und gemeinsame Aktivitäten eröffnen den Jugendlichen neue Möglichkeiten, ihre Stärken zu entdecken und Verantwortung zu übernehmen.

Peer-to-Peer: von Gleichaltrigen lernen

Das Projekt baut auf dem bereits geschaffenen Vertrauen im vergangenen Jahr auf. Im Jahr 2027 sollen diese Erfolge durch neue Schulungen, Sport-

und Kulturveranstaltungen, Freiwilligeninitiativen, Berufsorientierung sowie Aktivitäten zur Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen weiter ausgebaut werden. Bereits gewachsene Freundschaften, Interessengruppen und das Engagement der Jugendlichen zeigen, dass sie bereit sind, sich weiterzuentwickeln, gegenseitig zu unterstützen und als Impulsgeber für positive Veränderungen in ihren Gemeinden zu wirken. Im gegenseitigen Lernen, dem Peer-to-Peer-Ansatz, geben Jugendliche erworbenes Wissen und Erfahrungen an Gleichaltrige weiter. Ergänzt wird dies durch non-formale Bildung, Arbeit in Interessengruppen, Mentoring, praktische Erfahrungen und freiwilliges Engagement. Langfristig soll eine nachhaltige Jugendgemeinschaft entstehen, die auf Vertrauen, gegenseitigem Respekt und Chancengleichheit basiert. Ziel ist es, soziale Isolation zu verringern, Bildungs- und Berufsperspektiven zu stärken und junge Menschen dabei zu unterstützen, ihre Zukunft und die Entwicklung ihrer Gemeinden Varna, Ignatievo und Maglizh selbst in die Hand zu nehmen.



Varna: Mädchen der Agnes Philippine Walter Stiftung am internationalen Romani-Tag (8. April).

Veränderung beginnt mit Vertrauen

„Dieses Projekt ist für mich von unschätzbarem Wert, denn es ist nicht nur eine Aneinanderreihung von Aktivitäten, sondern eine Sache, an die ich von ganzem Herzen glaube“, betont Nikolaj Nikolov. Bei seinen Begegnungen mit den jungen Menschen sei ihm klar geworden, wie wichtig persönliche Beziehungen, Respekt und Vertrauen sind. „Viele Jugendliche in Varna, Ignatievo und Maglizh leben in marginalisierten Gemeinschaften; sie haben kaum Zugang zu Bildung, Kultur oder Aktivitäten. Im Jahr 2026 begannen wir quasi bei Null“, berichtet Nikolaj Nikolov. Durch Ausdauer und Engagement sei es gelungen, das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen und sie für gemeinsame Aktivitäten wie Tanzaufführungen, ein Jugendcamp, Sportangebote und Berufsorientierung zu begeistern. „Sie wurden offener, knüpften Kontakte, brachten eigene Ideen ein und begannen, an ihre Fähigkeiten und Zukunftsperspektiven zu glauben“, freut sich der Initiator. „Jede positive Veränderung im Leben eines jungen Menschen ist ein Schritt in Richtung einer besseren Zukunft für die gesamte Gemeinschaft.“



Maglizh: Jugendliche nehmen am Festival der Ethnien unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters von Maglizh, Dr. Dusho Gavazov, teil.



Spielerisches Lernen in Varna – egal, ob es um Skills im Basic Entrepreneurship oder Berufe wie Köchin oder Kellner geht.

FAMILIEN IM LÄNDLICHEN RAUM STÄRKEN – DISTANZEN ÜBERWINDEN, TEILHABE ERMÖGLICHEN

Roadmap von Eleonora Chorbazhieva, zusammengefasst von Monika Heitmann und Elke Benicke

Die Projektidee „Familien im ländlichen Raum stärken–Distanzen überwinden, Teilhabe ermöglichen“ richtet sich an Kinder mit Behinderungen und deren Familien in ländlichen Regionen der Region Varna.

Sozialunternehmerin und BDS-Projektpartnerin, Eleonora Chorbazhieva, hat ihre Idee als mobile Variante bereits im Jahr 2021 realisiert. Im Jahr 2022 entwickelte sie das Mobile Zentrum zu einem Unterstützungszentrum für Angehörige weiter. 2024 wurde es um ein Schulungszentrum für Menschen mit Behinderungen sowie die Ausbildungsstätte „Eltern helfen Eltern“ für ehrenamtliche Peer-Beratende erweitert. Im Jahr 2025 kam noch ein Begegnungs- und Freizeitprojekt für Menschen mit Behinderungen hinzu.

In den Gemeinden Aksakovo und Ignatievo sowie den Dörfern Lyuben Karavelovo und Vuglen sollen Familien besseren Zugang zu Informationen, Fachwissen und Unterstützungsangeboten erhalten. Viele Familien außerhalb der Großstadt kennen bestehende Hilfsangebote nicht oder haben nur begrenzte Möglichkeiten, mit Fachkräften in Kontakt zu treten. Das Projekt möchte diese Distanz überwinden: Durch regelmäßige Gespräche mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen erhalten Eltern Wissen und Orientierung, um passende Angebote und Dienstleistungen für ihre Kinder zu finden.

Ein Netzwerk für Familien schaffen

Geplant sind unter anderem Treffen mit Fachkräften aus den Bereichen Kinderkieferorthopädie, Physiotherapie, kindliche Entwicklung und Musiktherapie sowie der Austausch mit anderen Eltern und Initiativen aus ganz Bulgarien. Ein Netzwerk, von dem alle profitieren.



Beim gemeinsamen Basteln, Malen und Spielen entstehen Begegnungen, Freundschaften und neue Möglichkeiten für Kinder mit Behinderungen.

Engagierte Eltern sollen als Peer-Beratende und Ansprechpersonen für andere Familien wirken, eigene Gruppen mitgestalten und Mentoring-Aufgaben übernehmen. Durch Schulungen, emotionale Unterstützung und die Vermittlung weiterführender Angebote können Ängste abgebaut und neue Handlungsmöglichkeiten geschaffen werden. Kinder sollen an Aktivitäten teilnehmen, die ihre Selbstständigkeit fördern, soziale Kontakte ermöglichen und ihr Selbstwertgefühl stärken. Durch



Teilhabe im Alltag erleben: Gemeinsame Aktivitäten fördern Selbstständigkeit, Kreativität und das Miteinander von Kindern und Familien.

gemeinsames Lernen, kreative Angebote und Begegnungen mit Gleichaltrigen, Geschwistern und anderen Kindern entstehen wichtige Erfahrungen für soziale Teilhabe. Denn Bildung, soziale und medizinische Unterstützung sowie berufliche Perspektiven sind auch im ländlichen Raum möglich, wenn Eltern, zivilgesellschaftliche Organisationen und Behörden zusammenarbeiten.

Eltern stärken, Zukunft gestalten

Für Eleonora Chorbazhieva geht es beim Aufbau eines nachhaltigen Unterstützungsnetzwerks für Familien im ländlichen Raum um weit mehr als den Ausbau einzelner Angebote. „Das Projekt vermittelt nicht nur Wissen und Beratung, sondern baut auch eine aktive Gemeinschaft von Eltern auf, die ein Motor für den lokalen Wandel sein kann.“ Die größte Herausforderung sieht sie darin, dass Familien in kleinen Ortschaften häufig nur schwer Zugang zu spezialisierten Angeboten und Fachkräften erhalten. „Deshalb sind Vertrauen, die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und das Engagement der Eltern entscheidend, um langfristig Lösungen zu schaffen und Familien nachhaltig zu stärken.“



Beim kreativen Gestalten Selbstvertrauen entwickeln.

KURZNACHRICHTEN

Berührende Begegnungen

von Monika Heitmann und Elke Benicke

Zukunftsgespräch mit dem Honorarkonsul in Liebenau

Auf Anregung von Dr. Alexander Georgieff, Vorstand der Kirill Georgieff Stiftung, nahm Nedyalko Nedelchev, Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland für die Gebiete Dobrich, Varna und Burgas, an den Zukunftsworkshops des BDS und seiner Partnerorganisationen in Varna teil (siehe dazu die Titelgeschichte ab Seite 3). Die gemeinsam erarbeiteten Roadmaps weckten sein Interesse an der Arbeit des BDS und der Stiftung Liebenau als Mitglied des BDS. Um sich vor Ort ein Bild zu machen, kam er Mitte August mit seiner Frau Daniela nach Liebenau.

BDS-Vorstand Frank Moscherosch und BDS-Projektleiterin Monika Heitmann führten die Gäste über einen Teil des Stiftungsgeländes und gaben Einblicke



Honorarkonsul Nedyalko Nedelchev bei einem der Zukunftsworkshops in Varna.

in die Arbeit sowie die Vision des BDS für Bulgarien (siehe dazu das Editorial auf Seite 2). Neben den Lebensräumen für Jung und Alt, der Akademie Schloss Liebenau, der St. Lukas-Klinik und dem Liebenauer Landleben stieß auch das

Haus der Pflege St. Vinzenz Pallotti in Immenstaad auf großes Interesse. Regionalleiter Roland Hund und Einrichtungsleiterin Andrea Denzler stellten Haus und Menschen vor.

Im Gespräch zeigte sich eine ähnliche Haltung zu den Themen Europa und soziale Teilhabe und bald wurden neue Ideen für eine mögliche Zusammenarbeit erörtert: So könnte ein Runder Tisch „Einführung in die Lern- und Spielgruppen“ im Regierungsbezirk Stara Zagora (Maglizh) bestehende Netzwerke erweitern. Eine weitere Idee ist, jungen Romnja und Roma Arbeitsplätze in einem bulgarischen Unternehmen anzubieten. Nedyalko Nedelchev sagte zu, seine Kontakte und Informationen für beide Ideen bereitzustellen. Und so wurde aus dem Kennenlernbesuch schnell ein weiteres Zukunftsgespräch.

Aus dem Kinderzentrum Roncalli in Burgas

von Margarita Dragneva

Für „Gute Praxis“ ausgezeichnet

Die bulgarische Agentur für Qualität sozialer Dienstleistungen (AKSU) hat das Kinderzentrum Roncalli als „Gute Praxis 2026“ ausgezeichnet. Gewürdigt wurde insbesondere das Projekt „Sport treiben und lächeln“, das Selbstvertrauen, Teamgeist und persönliche Entwicklung fördert. Die Kinder und Jugendlichen nehmen bereits zum dritten Mal an den Sportwettkämpfen des Nationalen Sportverbandes teil und konnten dabei erste Plätze belegen. Die Auszeichnung wurde im Juli auf der Website der Agentur veröffentlicht.

Beim Sandformen voneinander lernen

Im Rahmen eines Programms zur Förderung von Fähigkeiten und Wissen besuchten die Kinder und Jugendlichen des Kinderzentrums Roncalli die jährliche Sandskulpturenausstellung in Burgas. Die Künstlerinnen und Künstler stellten ihnen verschiedene Techniken der Sandbearbeitung vor. Die Teilnehmenden waren begeistert. Mit dem Ziel voneinander zu lernen und Alltagskompetenzen zu stärken, sind bereits weitere ähnliche Aktivitäten geplant.

